

Zurück zum Klassenlehrer-Prinzip und zu den Sonderklassen

# Unentbehrlich für eine gute Schule

von Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden BE

Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, die für ihre Klasse verantwortlich sind, haben eine eminent wichtige Funktion. Denn ein Klassenverband braucht eine gewisse Führung, die dafür sorgt, dass in der Klasse bestimmte Regeln durchgesetzt werden und dass ein positives Lernklima herrscht. Mit der integrativen Schule und der Abschaffung der Sonderklassen für leistungsschwächere, verhaltensauffällige Schüler wurde nicht – wie behauptet – die Chancengleichheit verbessert. Vielmehr wurde die Aufgabe der Klassenlehrer massiv erschwert, und der Lernerfolg wurde geschmälert.



Vor allem linke Kreise behaupten, wer die Wiedereinführung der Sonder- oder Kleinklassen fordere, handle menschenverachtend und asozial. Diese falsche Sicht wird auch von vielen Medien kolportiert. Die Sonderklassen haben den grossen Vorteil, dass in kleineren Klassen und durch heilpädagogisch ausgebildete Lehrkräfte jedes Kind optimal gefördert wird. Dass dies eine gute Lösung war, zeigte sich u.a. darin, dass am Ende der Schulzeit fast alle einen beruflichen oder schulischen Anschluss fanden.

## Integrative Schule verursacht Unruhe und hohe Kosten

Mit der Einführung des Integrationsartikels wurde der Spezialunterricht – Logopädie, Legasthenie, Dyskalkulie, Deutsch für Fremdsprachige und Psychomotorik – massiv ausgebaut. Dies hat zur Folge, dass in einer Schulklasse etwa die Hälfte der Schüler Spezialunterricht erhalten, was auch zu enormen Kosten führt. Weil der Spezialunterricht meist innerhalb der Klasse durch Heilpädagoginnen und Klassenhilfen erteilt wird, führt dies zu Störungen des Schulbetriebs, was wiederum den Lernerfolg beeinträchtigt. Die Unruhe kann sogar dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler mit Gehörschutz ausgerüstet werden müssen. Nicht nur viele Kinder sind in einem solchen Schulklima überfordert, sondern auch manche Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

## Klassenlehrer statt Coaches

Die integrative Schule hat zudem zur Folge, dass Klassenlehrer vermehrt mit Koordinationsproblemen und Abspracherapporten belastet werden. Die nach Lehrplan 21 aufgetragene Funktion als Coach des selbstgesteuerten Lernens mit individuellen Arbeitsplänen der Kinder, sowie die heterogenen Klassen sind Probleme, welche pflichtbewusste Lehrkräfte nur ungenügend meistern können. Die Elterngespräche und -abende und Beurteilungen der Schulkinder sind ebenfalls belastende und zeitintensive Verpflichtungen eines Klassenlehrers.

Ebenfalls belastend für die Lehrkräfte und die Kinder sind Mehrjahrgangsklassen. Sie waren und sind grundsätzlich nur für Landschulen vorgesehen, damit die Kinder nicht weite Schulwege haben, und die Dorfschule

– das Herz eines Dorfes – erhalten bleibt. Doch viele Bildungsverantwortliche stellen auch in Agglomerationsgemeinden und Städten die angebliche «Sozialisierung» der Schulkinder durch altersgemischte Klassen in den Mittelpunkt – ungeachtet der Tatsache, dass dies vor allem Unterstufenkinder überfordern kann. Denn sie müssen oft selbstständig arbeiten, während eine andere Klasse mündlich unterrichtet wird.

## Meine Forderungen

An den Pädagogischen Hochschulen (PH) muss eine fächer- und altersübergreifende Ausbildung (1. bis 6. Schuljahr) angeboten werden. Jede Klasse ist durch einen Klassenlehrer mit einem hohen Prozent-Pensum zu führen. Dieser trägt die Hauptverantwortung für die Begleitung und Förderung der fachlichen und sozialen Entwicklung der Schulkinder und organisiert die Elternabende und Elterngespräche und andere Events.

Für diese verantwortungsvolle Aufgabe müssen den Klassenlehrern die nötigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen und Kompetenzen gewährt werden.

Die Verantwortung für die eigene Klasse, klare Jahresziele und eine möglichst freie Unterrichtsgestaltung ohne unnötige administrative Belastungen wird die Attraktivität des Berufsstandes stark erhöhen.

Sabina Geissbühler-Strupler

## «Schüler werden stigmatisiert»

Basel-Stadt gehörte zu den Pionierkantonen beim integrativen Schulunterricht. Ausgerechnet von dort kommt nun ein starkes Signal in die Gegenrichtung. Das Parlament hat vor kurzem ja gesagt zur Einführung von Förderklassen. Dasselbe fordert eine Volksinitiative. Treibende Kraft hinter der Initiative ist der Pädagoge Felix Christ, der früher Kleinklassen unterrichtet hat. Er fordert, dass verhaltensauffällige Kinder wieder in gesonderten Klassen unterrichtet werden und warnt: «Die integrative Schule führt zu einer Stigmatisierung.» Denn für die meisten Kinder, die in der Schule Probleme hätten, sei es in der (integrativen) Regelschule viel härter, dort seien sie erst recht Aussenseiter. Zudem Sorge die Unzahl von Heilpädagogen und Fachleuten, die sich um lernschwache Kinder kümmern, für Unruhe. (NZZ, 3.10.2024)